

bereiteten Schmelzversuche fast gänzlich fehlschlügen, so erlahmte die Lust am Weiterbetrieb und man spähte nach einer Gewerkschaft, die das Werk in Bestand nähme, wozu sich dann auch 1674 Gelegenheit ergab, wie der nächste Abschnitt zeigen wird.

Es erübrigt hier nur noch, verschiedene Einzelheiten des Betriebes aus dieser ersten Zeit kurz zu berühren und sodann die missglückten Anstrengungen in der Verhüttung der Bleierze in aller Kürze darzustellen.

Der geregelte Gang des Betriebs wurde schon gleich von Anfang an und dann fast die ganze Zeit über im hohen Grade dadurch erschwert, dass die Verlagsgelder, die stets auf Anweisung von München aus durch das Salzmaieramt in Traunstein ausbezahlt wurden, nicht zureichend oder nicht rechtzeitig einliefen. Die Klagen des Bergwerksverwesers hierüber bilden fast eine beständige Rubrik in den Akten. Am schlimmsten stand es damit in den ersten Jahren, wo oft monatelang die Arbeiter nicht ausbezahlt werden konnten. Das Amt behalf sich dann mit „Zetteln“ oder Kassascheinen, die den Arbeitern statt Baargeldes ausgehändigt und dann später, wenn Geld vorhanden, eingelöst wurden. Daher verlauten oft Klagen, dass die Arbeiter die Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse auf Borg kaufen, und deshalb alles teurer bezahlen müssten.

Da man schon von Anfang an bei dem Bergbau offenbar kein allzugrosses pekuniäres Risiko auf sich nehmen wollte, so führte man den Häuern gegenüber keinen Schichtenbetrieb ein, sondern man entlohnte sie dadurch, dass man ihnen das Erz ablöste und zwar nach dessen Bleigehalt, der jedesmal erst durch Probieren festgestellt werden musste, ein höchst schwerfälliger, umständlicher und für beide Teile höchst unsicherer Modus. Die Erzprobe wurde bald in München, bald in Brixlegg, bald in Salzburg, später von einem eigenen Probierer vorgenommen und wies häufig beträchtliche Schwankungen auf. So ergab, um nur ein Beispiel anzuführen, eine Probe, die der Leibmedikus Dr. Jobst in Salzburg mit 3 Partien Graderz vornahm, 44, 58, 70 \bar{u} und bei 3 Partien Schied- und Grubenklein 18, 30, 23 \bar{u} . Ein anderer Probezettel weist einmal auf: Nr. 1 81 \bar{u} , Nr. 2 67 \bar{u} .

Vom \bar{u} Blei erhielten die Häuer in der ersten Zeit 2 kr.; davon mussten sie aus Eigenem Gezähe und Geleucht bestreiten. Bei Minderung der Erzanbrüche, die ja oft überaus rasch wechselten,